

**"Die neue Kultur des Alterns ist die Kultur des Miteinanders"**  
**Schlussfolgerungen der Koordinierungsgruppe des EWSA zum Europäischen**  
**Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen**

Wir befinden uns gerade an einem entscheidenden Punkt für die Zukunft Europas. Kommissionspräsident Barroso sagte in seiner Europa Rede am 09. November 2011: „Europa stehe vor der Entscheidung, ob es weiter vorangehen oder zerfallen solle“. Und am 12. September 2012 forderte er in seiner 3. Rede zur Lage der EU (vor dem EP in Straßburg) eine neue Denkweise für Europa: „Die Globalisierung erfordert eine größere Einheit. Eine größere Einheit erfordert eine stärkere Integration. Und eine stärkere Integration erfordert mehr Demokratie“.

Für die Zukunft Europas brauchen wir die Unterstützung und die Begeisterung der Bürger, um die gemeinsamen Werte der EU: Freiheit, Demokratie, Menschenrechte (Frieden, Solidarität, Gerechtigkeit, Toleranz, Pluralismus, Nichtdiskriminierung) und Achtung der Menschenwürde stärker sichtbar zu machen. Wir brauchen den Dialog, der Information und Kommunikation schafft und wir brauchen europäische Netzwerke – auch das Netzwerk ENIL. Jean Monnet (geboren am 9. November 1888, Wegbegleiter des Außenministers Robert Schumann, Gründervater Europas 1950, erster Ehrenbürger Europas) sagte: „Nichts ist möglich ohne die Menschen, nichts dauerhaft ohne Institutionen“. „Was einer alleine nicht schafft, das schaffen viele gemeinsam“ – diese These gilt auch und gerade für das „Europäische Jahr aktives Altern und Solidarität der Generationen“.

Wir stehen nicht zwangsläufig vor der Wahl zwischen den Interessen der jungen und denen der älteren Generation. Konflikt ist nicht vorprogrammiert. Solidarität zwischen den Generationen bleibt auch in einer alternden Gesellschaft möglich. Der Schlüssel liegt darin, dass Menschen, wenn sie älter werden, weiterhin einen Beitrag in Wirtschaft und Gesellschaft leisten können und so lange wie möglich unabhängig leben können - das verstehen wir unter aktivem Altern.

Wie Kommissar Andor wieder und wieder betont hat, müssen wir die Bevölkerungsalterung nicht fürchten,

- Wenn wir länger gesund bleiben, d.h. Prävention, Gesundheitsförderung und Gesundheitserziehung betonen.
- Wenn wir mehr Möglichkeiten für ältere Arbeitnehmer auf dem Arbeitsmarkt schaffen, d.h. altersgerechte Arbeitsplätze schaffen.
- Wenn wir aktive Mitglieder der Gesellschaft bleiben. Das verlangt Solidarität, Anerkennung und Wertschätzung.

Kurz gesagt, wenn wir in einer Umgebung leben, die viele Möglichkeiten bietet und in der das Älterwerden nicht notwendigerweise bedeutet, dass wir von anderen abhängig werden. Genau darauf zielte das Europäische Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen ab. Wir müssen nun neue, ehrgeizige und langfristige Ziele für das aktive Altern setzen und sie mit Maßnahmen und konkreten Ergebnissen in den nächsten Jahren umsetzen. Wir werden in vielen verschiedenen Bereichen tätig werden müssen – Beschäftigung, Sozialschutz, Bildung, Gesundheitsversorgung, Wohnen und öffentliche Infrastruktur – um es älteren Menschen zu ermöglichen, ihr volles Potenzial zu entfalten.

Das „Europäische Jahr des aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen“ bot uns die Möglichkeit, unser gesellschaftliches und sozioökonomisches Konzept vom Altern grundsätzlich zu überdenken. In einem gesamtgesellschaftlichen Lernprozess soll das Bild vom Altern verändert werden, sodass die späte Lebensphase eines Menschen als facettenreiche Station mit einer Fülle gesellschaftlicher Entwicklung verstanden wird. Dieses Konzept begegnet einer gesellschaftlichen Entwicklung, die einen bedeutenden Einfluss auf das Miteinander von älteren und jüngeren Generationen haben wird. Dies erfordert von uns allen einen Bewusstseinswandel. Der demographische Wandel zeigt uns eine Vielfalt von Lebensformen in einer neuen Generation von immer mehr älteren Menschen.

Alter ist vielfältig und bunt. In Bezug auf Gesundheit, Einkommen, Bildung, Erfahrung und Bedürfnissen bestehen bei der älteren Bevölkerung große Unterschiede. Altersbilder sind also von hoher gesellschaftlicher Bedeutung – sei es im Arbeitsleben, im Bildungswesen, in der Wirtschaft oder in sozialen Beziehungen. Überholte Altersbilder haben negative Auswirkungen in unterschiedlichen Lebensbereichen. Nur wenn die Bilder vom Alter und vom Älterwerden stimmen, werden Akzeptanz und Solidarität zwischen den Generationen möglich. So überwinden wir die negativen Klischees über das Altern – krank, abhängig,

kostspielig – und hinsichtlich junger Menschen, die als unzuverlässig, unerfahren und selbstsüchtig präsentiert werden. Altersbilder spielen in der frühen Lernphase im Kindesalter eine große Rolle. Stereotype und negative Einstellungen zum Alter werden bereits dort geprägt – vor allem wenn Bezugspersonen hohen Alters fehlen. Gerade für junge Menschen ist es überaus wichtig, ihnen ein differenziertes und realistisches Bild mitzugeben.

„Viele Menschen sind bis ins hohe Alter geistig und körperlich fit und möchten aktiv an der Gesellschaft partizipieren. Gesellschaft sind Ältere, Junge, Frauen, Männer, Migranten, Behinderte, Kranke, Aktive. Kreativ-künstlerische Aktivität fordert und fördert die Entwicklung der Persönlichkeit und der Schlüsselkompetenzen und schafft Anlässe, den Anpassungserfordernissen des Alters zu begegnen. Sie dient somit auch der „Alltagsbewältigung sowie der Sicherung bzw. Steigerung von Lebensqualität und Lebenszufriedenheit“, schreibt das Institut für Bildung und Kultur.

Im EWSA wurde das Europäische Jahr durch kulturelle Aktivitäten begleitet: mit der Ausstellung "Co-Housing" und der Filmpräsentation "Multikulturelles Seniorenzentrum Haus am Sandberg". Alt und Jung befinden sich beide in einem lebensbegleitenden Lernprozess und lernen miteinander und voneinander. Beide profitieren davon und lernen für ein langes Leben. Dieses Engagement bewegt Generationen und ist die schnellste und praktische Art, auf die man zur Verbesserung der Lebensqualität aller Generationen und zur Entwicklung einer kohärenten und fürsorglichen Gesellschaft beitragen kann. Und unsere Gesellschaft ist zu diesem Engagement bereit, aber der Staat muss das ehrenamtliche Engagement und die Freiwilligentätigkeit im gemeinsamen Handeln der Generationen weiter fördern – und dies in allen Mitgliedstaaten der EU. Die neue Kultur des Alterns ist die Kultur des Miteinanders. Die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft hängt in erheblichem Maße von der Qualität ihrer Generationenbeziehungen ab. Und vergessen wir nicht: Aktives und gesundes Altern beginnt am 1. Tag des Lebens und muss uns von Anfang an bewusst gemacht werden. Grundvoraussetzung für ein Gelingen des aktiven, gesunden, fröhlichen, glücklichen und würdigen Alterns ist das lebensbegleitende Lernen. Bildungsangebote dürfen nicht wegen der Versorgungskosten gekürzt werden. Das ist Generationengerechtigkeit. Der EWSA wünscht sich, dass das lebensbegleitende Lernen vom Schlagwort zur Realität wird. Universitäten und andere Bildungseinrichtungen würden dann von Menschen jeden Alters besucht und regelmäßige Weiterbildung vom Arbeitgeber toleriert und auch bezahlt werden.

Denn wie James W. Vaupel vom Max Planck Institut Rostock sagt: „Bildung ist die wertvollste Währung in der Wirtschaft und im Arbeitsmarkt“. Sie ist für mich auch der Garant für Lebensqualität.

Der EWSA wünscht sich als Ergebnis vieler Aktivitäten in diesem Jahr, dass:

- wir ja zum Alter sagen – wir jedem Alter seinen Platz geben.
- wir uns über die Vielfalt der Gesichter freuen und diese akzeptieren.
- wir von anti-ageing zu pro-ageing kommen.
- wir vom lebensbegleitenden Lernen zum Lernen für ein langes Leben übergehen und dies in intergenerationellen Bildungsplänen festschreiben.
- wir von „Senioren in Aktion“ und „Jugend in Aktion“ zu einem Programm in der EU „Generationen in Aktion“ kommen.
- Generationenausschüsse für Städte und Gemeinden gebildet werden, anstatt Jugend- und Seniorenbeiräte getrennt zu behandeln.
- ein Europäischer Bürgermeisterkonvent zum demographischen Wandel eingerichtet wird.
- Ministerien für Generationen, Familie, Frauen oder Familie, Senioren, Frauen und Jugend wie in der Bundesrepublik Deutschland eingerichtet werden.
- Demografiebeauftragte in Städten, Gemeinden und Ministerien zur Erstellung von Seniorenplänen eingesetzt werden.
- sich eine Europäische Allianz für aktives und gesundes Altern formiert.
- Seniorenberichte in allen Mitgliedsstaaten erarbeitet werden.
- Bundesseniorenpläne wie in Österreich (Bundesseniorengesetz) ausgearbeitet werden.
- Aktionen auf lokaler und regionaler Ebene mit Senioren und für Senioren angeboten werden.
- von Mentoring-Programmen mehr Unterstützung kommt.
- Lernende Erziehungs- und Bildungspartnerschaften für Kinder und Jugendliche geknüpft werden – so werden Ältere zu Seniorenexperten für Kinder und Jugendliche.

## **Die Rolle des EWSA**

Als institutioneller Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft in der Europäischen Union, war der Europäische Wirtschafts- und Sozial Ausschuss (EWSA) ein wichtiger Botschafter der Ziele und Prinzipien des Europäischen Jahres und zwar in Verknüpfung mit den letzten und den künftigen Europäischen Jahren (insbesondere des Jahres zur Bekämpfung von Armut, sowie des Jahres zur Förderung der Freiwilligentätigkeit, der aktiven Bürgerschaft und künftig auch der Familie). Im Jahr 2013 zur aktiven Bürgerschaft muss der Dialog zwischen den jüngeren, mittleren und älteren Generationen über die Ziele und Prinzipien von 2012 weitergeführt werden.

2013 ist der 20. Jahrestag der Einführung der Unionsbürgerschaft. Die Bürger sollen besser über ihre Rechte informiert werden, um diese auch wahrnehmen zu können – so auch das Recht auf aktives, gesundes, würdiges und lebensfrohes Altern. Wichtig ist dem EWSA, dass Altern aktiv, aber auch gesund, würdig und lebensfroh ist. Das heißt, unter "aktivem" Altern soll nicht nur die Möglichkeit einer Verlängerung der Erwerbstätigkeit oder der gesellschaftlichen Teilhabe verstanden werden. Für eine positive Wirkung des Europäischen Jahres 2012 ist allerdings eine europaweite Harmonisierung der Begriffe "altern", "aktiv", "gesund" und "würdig" noch erforderlich. Erst ein einvernehmliches Verständnis dieser Grundlagen wird zu vergleichbaren Maßnahmen führen können.

Daneben ermutigt der EWSA in einer Initiativstellungnahme zu dem Thema "Horizont 2020: Fahrpläne für das Älterwerden" dazu, mit der zukünftigen europäischen Forschung auch noch deutlich innovativere und möglicherweise problematischere Bereiche des Alterns und des Demografischen Wandels zu adressieren. Dazu gehören Themen wie Gesunderhaltung und Rehabilitation, die Verlängerung der Lebensarbeitszeit, die Anforderungen an ein zunehmend selbst- und mitverantwortliches Leben, das Lernen für ein langes Leben, die Auswirkungen der zunehmenden Technisierung von Lebensbereichen und die Fragen, die sich angesichts des demografischen, gesellschaftlichen und technischen Wandels für die europäische Gesellschaft stellen. Packen wir es an: es gibt nichts Gutes, außer man tut es, denn: "Auf einen guten Anfang und ein gutes Ende kommt es an".

**Dr. Renate Heinish,** Mitglied des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses (EWSA)

**Kontakt:** [info@renate-heinish.de](mailto:info@renate-heinish.de)